Requirements Engineering

Partner für projektorientierte Strategieumsetzung

Fachartikel zum Thema Requirements Engineering

von Roland Heini, Geschäftsleitung SPOL AG

Anforderungen stellen den Ausgangspunkt und die Endkontrolle (Validation) jedes Projektes dar, sowohl in konventionellen wie aber auch in agilen Projekten. Sie professionell und trotzdem effizient zu erarbeiten, stellt deshalb das Fundament jedes erfolgreichen Projektes dar. Zudem geht es darum, einer Disziplin Aufmerksamkeit zu schenken, der umso mehr Bedeutung zugemessen werden muss, je hektischer, je intensiver, je komplexer und je agiler sich das geschäftliche Umfeld gestaltet.

Das Business bestimmt…

Eine wichtige Regel für ein erfolgreiches Projekt lautet, dass das Business bestimmt, was umgesetzt werden soll und was nicht. Entsprechend ist erfolgreiches Requirements Engineering immer vom Business getrieben. Wenn das nicht gegeben ist, läuft man Gefahr, ein Produkt zu erstellen. Dieses findet keine Akzeptanz oder der Kunde ist enttäuscht.

Eckdaten eines erfolgreichen Requirements Engineering Prozesses

Erfolgreiches Requirements Engineering zeichnet sich nicht nur durch präzise und verständliche Beschreibungen aus. Es benötigt auch durch einen effizienten und klar strukturierten Prozess. Ob dieser Prozess einmalig oder mehrfach durchlaufen wird, hängt vom gewählten Vorgehensmodell (agil, Wasserfall, iteratives Modell, etc.) ab. Der Prozess an und für sich ändert sich dadurch nicht.

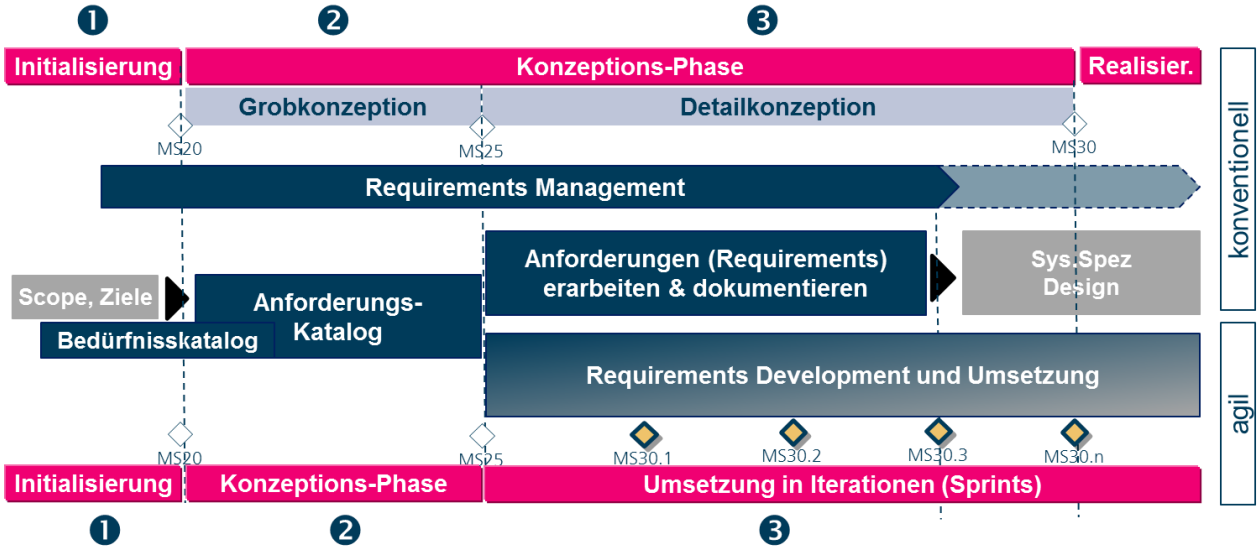

Abb. 01: Übersicht eines allgemein gültigen Requirements Engineering Prozesses

Initialisierung

Schon während der Initiierung eines Projektes und spätestens bei der Erarbeitung des Projektauftrags werden die Projektverantwortlichen mit den Kundenbedürfnissen (Wünsche, Probleme, Forderungen etc.) der Auftraggeberschaft und weiterer relevanter Stakeholder konfrontiert. Diese Bedürfnisse müssen aufgenommen und in einem Backlog (Anforderungskatalog) als Epics oder Grobanforderungen dokumentiert werden. Dieses Backlog ist im Rahmen der Erarbeitung des Projektumfangs (Scope) und der Definition der Projektziele laufend zu überprüfen und zu ergänzen.

Konzeptionsphase

Nach der Freigabe des Projektauftrags stellt dieses Backlog den Dreh- und Angelpunkt des Requirements Engineerings dar. Die dokumentierten Epics, also Grobanforderungen bzw. Bedürfnisse, werden in konkretisierte Anforderungen (z. B. User Stories) überführt und im Backlog entsprechend festgehalten. Ziel ist es, einen möglichst vollständigen Anforderungskatalog zu erstellen. Nur damit ergibt sich die Möglichkeit den Umfang im Rahmen der freigegebenen Mittel (Kosten, Zeit) effizient zu bewirtschaften. Unterschiedlich formulierte Anforderungen, welche zudem auch noch teilweise „dasselbe“ meinen, müssen erkannt, erfasst und konsistent zusammengeführt werden. In der agilen Welt funktioniert das infolge der laufenden Kommunikation der Kunden mit den Engineers einfacher. Dafür muss man mehr darauf bedacht sein, keine neuen Anforderungen aufzunehmen, die im geplanten Rahmen keinen Platz mehr haben. Zudem soll das Backlog bzw. der Anforderungskatalog kritisch hinterfragt werden. Es muss sichergestellt sein, dass genau diejenigen Anforderungen enthalten sind, welche der Projektauftraggeber benötigt resp. bereit ist zu finanzieren (Validierung: bauen wir das richtige, benötigte Produkt).

Realisierung

Im letzten Prozessschritt müssen die einzelnen Anforderungen (Requirements) inhaltlich erarbeitet und dokumentiert werden. Hierbei gilt: „so viel wie nötig – so wenig wie möglich“. Zwingend ist, dass bei dieser Betrachtung die Lebensdauer des Produkts miteinbezogen wird. Denn für ein Produkt, das auch nach zehn Jahren noch im Einsatz stehen und ggf. angepasst werden soll, gelten andere Anforderungen an die Dokumentation als für ein Produkt, das nur sehr „kurzlebig“ sein soll. Wie konkret vorgegangen wird und auf welche Art die Anforderungen (z. B. mittels User Stories, als Use Cases, mit Satzschablonen oder in Prosa etc.) dokumentiert werden, hängt vom Produkt (Lebenszyklus, Industrie, gewähltes Vorgehensmodell) ab. Wichtig ist, dass insbesondere die Art der Dokumentation frühzeitig definiert und konsequent umgesetzt wird.

Dank eines solchen Prozesses werden die Requirements erst zu einem Zeitpunkt detailliert ausgearbeitet, wenn sichergestellt ist, dass es sich um diejenigen Anforderungen handelt, die der Kunde wirklich braucht, resp. der Auftraggeber zu finanzieren gewillt ist. Durch dieses Vorgehen ist der Kreis „das Business bestimmt“ geschlossen –

der Auftraggeber erhält genau das, was er will, was die Akzeptanz des Ergebnisses erhöht und damit auch den Projekterfolg gesichert.

Holen Sie sich Ihren Projekterfolg mit einem qualifizierten Requirements Engineering!

Für weitere Informationen oder für firmeninterne Schulungen steht Ihnen Herr Roland Heini, Geschäftsleitung SPOL AG, Senior Consultant und Requirements Engineering Experte telefonisch unter 041 747 30 60 oder per E-Mail an rheini@spol.ch zur Verfügung.

Weitere Informationen zu Requirements Engineering Ausbildungen sowie die Zertifizierungsvorbereitung nach IREB (International Requirements Engineering Board) erhalten Sie hier.